

9. Verlach ihn nicht, und nimm ihn  
ernst,  
Bis aller Klagen Grund du lernst!  
Dann still die Hand ihm drücke  
Und sag ihm, wie dir's leid getan,  
Und baue gern dem kranken Wahn  
Der Einsicht gold'ne Brücke!

10. Hört er nicht gleich, laß ihn nicht  
gehn!  
Er harret vielleicht nur auf dein Flehn,  
Dem er sich will ergeben.  
O, sei nicht stolz, du Menschentind,  
Bedenk, wer sich ein Herz gewinnt,  
Ist reicher für das Leben!

## Leo Tepe (van Heemstede).

### 902. Der Verbannte.

1. Komm, mit deinen weichen Händen  
Mir die heiße Stirn zu kühlen!  
Laß, o laß mich deiner Nähe  
Süßen Odem wieder fühlen!  
Von den Helden, von den tapfern,  
Singe mir die alten Lieder!  
Ach, Ananja, vielgeliebte,  
Kehre wieder, kehre wieder!

2. Ha! wie deine zarten Wangen  
Zu der Rose Purpur glühten!  
Ha! wie deine dunklen Augen  
Helle Feuerfunken sprühten,  
Wenn der heldenmüt'ge König  
Sobieski, hoch zu Rosse,  
Zu die Türkenreihen sprengte,  
Zu die Wolken der Geschosse!

3. Wenn bei der Mazurka Klängen  
Ich in meinem Arm dich wiegte,  
War auch ich dein Held und König,  
Der in vielen Schlachten siegte.  
Für den Zaren hat der Pole  
Seinen Degen kühn geschwungen  
Und zum Lohn die schönste Fürstin  
Sich als holdes Weib errungen.

4. Laß, o laß mich deiner Nähe  
Süßen Odem wieder fühlen!  
Komm, mit deinen weichen Händen  
Meine heiße Stirn zu kühlen!  
Ach, Ananja, vielgeliebte,  
Kehre wieder, kehre wieder,  
Einmal, einmal noch zu singen  
Mir die alten Heldentlieder!

5. Trommelwirbel und der Zinken  
Helles, jubelndes Geschmetter!  
Fort, mit fliegenden Kolonnen  
Zu den Feind wie Sturmewetter!  
Bei dem Donner der Kanonen  
Und dem Knattern der Gewehre  
Vorwärts um den Preis der Schönheit,  
Vorwärts um den Kranz der Ehre!

6. Für den Zaren hat der Pole  
Seinen Degen kühn geschwungen  
Und zum Lohn die schönste Fürstin  
Sich als holdes Weib errungen.  
Ach, Ananja, Reid und Mißgunst  
Mischten Gift in unser Lieben,  
Und das Brandmal des Verrates  
Ward auf meine Stirn geschrieben!

7. Grimmer Feinde Haß und Bosheit  
Riß den Ehrenkranz zu Schanden,  
Ungehört ward ich verwiesen  
Zu des Todes finstern Landen.  
Weiter ging es, immer weiter  
Zu die Nacht der öden Steppe;  
An den wunden Füßen kirkte  
Schrill des Sträflings Eisenschleppe.

8. Doch die holdeste der Frauen  
Gab mir liebend das Geleite;  
Auf dem schweren Marterpfade  
Blieb sie treu an meiner Seite.  
Zu der Nacht des tiefsten Elends,  
Zu der Hütte dumpf und nieder,  
Strahlte sie wie junger Morgen,  
Klangen ihre süßen Lieder.